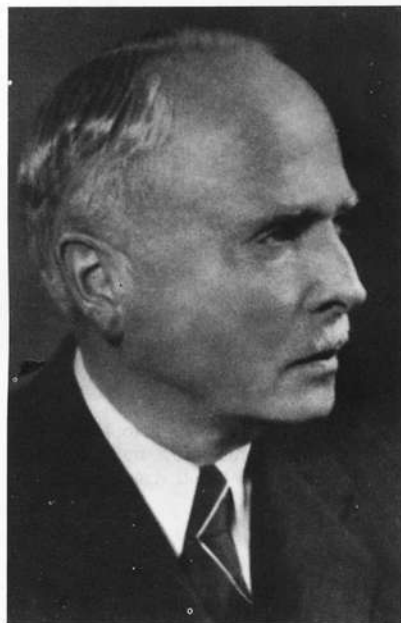


Harald Bachmann

## 75 Jahre Coburger Landesstiftung



Der letzte Coburger Herzog Carl Eduard  
(1884-1954)

Mit dem Thronverzicht des letzten Coburger Herzogs Carl Eduard am 14. November 1918 endigte für Coburg nicht nur die Monarchie, sondern auch seine über Jahrhunderte währende politische Sonderrolle und Eigenstaatlichkeit. Nach der mit überwältigender Mehrheit für einen Anschluß an Bayern erfolgreichen Volksabstimmung am 30. November 1919 erfolgte die Vereinigung mit dem größeren Nachbarland am 1. Juli 1920. Die historisch-kulturelle Eigenart Coburgs war jedoch schon vorher durch den Abfin-

dungsvertrag zwischen dem Herzog und dem damaligen Freistaat Coburg vom 7. Juni 1919 und durch das "Gesetz über die Verwendung des bisherigen Domänengutes und die Errichtung einer Landesstiftung" vom 9. August 1919 hinreichend gesichert worden, da der Freistaat Bayern mit dem Staatsvertrag vom 14. Februar 1920 in die Rechte und Pflichten des bisherigen Freistaates Coburg innerhalb des Gesetzes vom 9. August 1919 eintrat.

Somit ist der 9. August 1919 der Gründungstag der Coburger Landesstiftung vor 75 Jahren. Aufgrund des eben genannten Gesetzes vom gleichen Tage und noch weiterer folgender Gesetze und Verträge wurde die Landesstiftung Eigentümerin der Veste mit den Kunstsammlungen, des Naturwissenschaftlichen Museums am Hofgarten, der bisherigen herzoglichen Stadtresidenz Ehrenburg mit allen Einrichtungsgegenständen und der darin befindlichen ehemaligen Herzoglichen Hof- und Staatsbibliothek. Letztere ist 1973 aus der Coburger Landesstiftung ausgeschieden und seitdem als Coburger Landesbibliothek eine eigenständige Staatsbibliothek des Freistaates Bayern. Die Staats- und Hausurkundensammlung des bisherigen Herzoglichen Haus- und Staatsarchivs ist heute als Landesarchiv ein Teil des völlig selbständigen Staatsarchivs Coburg.

Außerdem fiel der Coburger Landesstiftung das Schloß Rosenau mit dem herrlichen Landschaftspark in Form eines englischen Gartens mit dem darin befindlichen Restaurant zu. Vor einigen Jahren gingen Schloß und Park in den Besitz der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen über, wobei die Coburger Landesstiftung in Auftragsverwaltung fungiert.



Schloß Ehrenburg – Sitz der Coburger Landesstiftung

Foto: Klaus Leibig

Das Schloß Rosenau wurde vom Freistaat Bayern vorbildlich von Grund auf in den baulichen Zustand versetzt, wie es Herzog Ernst I. von Sachsen-Coburg und Gotha in den Jahren 1815-1817 wieder herstellen ließ, wobei die Innenausstattung mit weitgehend originalen Einrichtungsgegenständen erfolgte, so daß das Schloß seit 1990 als ein geschmackvolles Beispiel für eine Landesresidenz der Coburger Herzöge den Besuchern gezeigt werden kann.

Die zum Domänengut gehörigen Forsten, Grundstücke und Gebäude, damit auch die Veste Coburg, das später verkaufte Hotel Festungshof und das Schloß Ehrenburg, wurden entsprechend dem bei den Verhandlungen über die Vereinigung Coburgs mit Bayern vorgebrachten

Wunsch der Bayerischen Staatsregierung mit allen damit verbundenen Rechten und Verbindlichkeiten zum Staatsgut erklärt. Für den Erhalt und Betrieb des Theaters, das dem Herzog persönlich gehörte, wurde zwischen dem Freistaat Bayern und der Stadt Coburg eine Sonderregelung getroffen, die den Bestand als eigenständiges Landestheater Coburg bis heute sicherte.

So kann man in etwa die Besitzverhältnisse auf folgenden Nenner bringen:

Die Gebäude gehören dem Freistaat Bayern, und er hat für deren Erhalt aufzukommen, die darin befindlichen Sammlungsgegenstände gehören der Coburger Landesstiftung. Diese bis heute gültige Regelung ist wohl eine der gelungensten Lösungen der Überführung des ehemals



Tor zur Veste Coburg

Foto: Klaus Leibig

monarchischen Kulturgutes in die Hände des Volkes nach den Wirren des Ersten Weltkrieges.

**Die Kunstsammlungen auf der Veste Coburg** bilden ohne Zweifel das Kernstück der Coburger Landesstiftung. Die schon im 18. Jahrhundert begonnenen Sammlungen der Coburger Herzöge bilden den Grundstock für die in den späten 30er Jahren des 19. Jahrhunderts eingerichtete "Herzogliche Kunst- und Altertümersammlung". Aus ihr gingen die Kunstsammlungen mit ihren wichtigen Abteilungen hervor. So stellt das Kupferstichkabinett mit 350000 Blatt eine der umfangreichsten Graphiksammlungen Deutschlands dar mit Stichen von Cranach, Dürer, Altdorfer und weiteren bedeutenden Künstlern.

Die Glassammlung ist nicht weniger von internationalem Rang, besonders mit ihren Schätzen aus dem 16. Jahrhundert (Venezianische Gläser) bis ins 20. Jahrhundert.

Für die Sammlung Modernen Glases der Nachkriegszeit wurde in der dafür eigens wieder aufgebauten Orangerie im Park des Schlosses Rosenau 1989 ein Zweigmuseum eingerichtet. Vom internationalen Ruf der Glassammlung zeugt auch die zweimalige Durchführung des Internationalen Coburger Glaspreises in den Jahren 1977 und 1985.

Daneben sind von großem Interesse für jeden sachkundigen Besucher die Waffensammlung, die Jagdwaffensammlung, die Sammlung von Wagen und Schlitten, die Skulpturensammlung, die Keramiksammlung, die Möbelsammlung, die Sammlung von Münzen und Medaillen und nicht zuletzt die zahlreichen Gemälde altdeutscher Meister. Hier sind vor allem Originalgemälde von Lucas Cranach d. Ä. zu nennen. In diesem Zusammenhang darf das Lutherzimmer, in dem sich Martin Luther während des Augsburger Reichstags von 1530 aufhielt, nicht vergessen werden. (Die Kunstsammlungen und die Orangerie sind täglich, außer Montag, von 9.30-13.00 und 14.00-17.00 Uhr (1. 4. bis 31. 10.) geöffnet und von 14.00-17.00 Uhr (1. 11. bis 31. 3.)

**Die Naturwissenschaftlichen Sammlungen** im Museum am Hofgarten, heute Naturkunde-Museum, gingen aus dem ehemaligen herzoglichen "Kunst- und Naturalienkabinett" hervor, das durch Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha



Naturkunde-Museum

Foto: Klaus Leibig

im Jahre 1844 den Charakter eines öffentlichen Museums erhielt. Unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg ließ der letzte regierende Coburger Herzog Carl Eduard das neue Museumsgebäude am Hofgarten, ein schönes Beispiel für den Jugendstil dieser Zeit, erbauen. Das Museum umfaßt heute zahlreiche bedeutende Sammlungen:

Die zoologische Sammlung gibt einen Einblick in die Tierwelt von den Insekten, Muscheln, Schnecken, Vögeln bis zu den verschiedenen Arten der Säugetiere. Die geologische Abteilung vermittelt mit zahlreichen Fossilien einen Einblick in die Entwicklung des Lebens auf der Erde (Erdgeschichte). Mit ihren Mineralien und Gesteinen gibt sie auch Aufschluß über die Nutzung der Rohstoffe für den Menschen (z. B. die Nutzung des Kalkgesteins in den ehemaligen Märbelmühlen des Coburger Landes). Die Abteilungen für Vor- und Frühgeschichte sowie für die Völkerkunde zeigen die kulturelle Entwicklung des Menschen und die Besiedlungsgeschichte des Coburger Landes auf.

Das Naturkunde-Museum erhält zur Zeit einen Anbau; auch der Altbau erfährt in den nächsten Jahren eine grundlegende Renovierung. (Das Naturkunde-Museum ist täglich von 9.00-12.00 und von 13.00-17 Uhr geöffnet).

Bereits im Gesetz vom 09. 08. 1919 war die Gründung einer Personenvereinigung zur Pflege und Förderung des überkommenen Coburger Kulturgutes und zur Pflege und Erforschung der Coburger Landesgeschichte vorgesehen. So wurde am 06. 11. 1920 der "Coburger Heimatverein" e.V. ins Leben gerufen. Als sich nach dessen Wiederbelebung nach dem Kriege bald herausstellte, daß die Betreuung dieser beiden umfangreichen Aufgabengebiete zu schwierig wurde, kam es am 28. März 1953 zur Gründung eines eigenen Vereins der "Förderer der Coburger Landesstiftung" e.V.

Für die ausschließliche Pflege und Erforschung der Coburger Landesgeschichte führt die "Historische Gesellschaft Coburg" e.V. die Tradition des "Coburger Heimatvereins" fort. Sie ist auch die Coburger Gruppe des Frankenbundes. Die "Förderer der Coburger Landesstiftung" unterstützen die beiden Museen der Coburger Landesstiftung durch alljährliche Zuschüsse. Sie weisen mit Hilfe von Vorträgen auf deren Bedeutung hin. Selbstverständlich haben die Förderer freien Eintritt in beiden Museen.

So konnte bisher der Zweck der Landesstiftung, wie er im Gesetz vom 9. August 1919 definiert ist, die Coburger Kulturschätze zu erhalten, zu mehren und der Öffentlichkeit nutzbar zu machen sowie alle Bestrebungen der heimatlichen Kultur- und Landschaftspflege zu unterstützen und die Volksbildung zu fördern, voll erfüllt werden. Letzterem dient auch seit 1956 die Herausgabe des Jahrbuches der Coburger Landesstiftung, eines einmaligen Sammelwerkes wissenschaftlicher Abhandlungen von Coburger Geschichte, Kultur und Naturkunde.

Die Coburger Landesstiftung ist somit seit 75 Jahren die Wahrerin des reichen Coburger Kulturgutes, um das die Coburger viele ringsum in Franken und Thüringen beneiden.

Mit einem Festakt am 9. September 1994, um 11 Uhr im Riesenaal des Schlosses Ehrenburg, begeht die Coburger Landesstiftung in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste den Jahrestag ihres 75jährigen Bestehens.

Fotos: Kunstsammlungen der Veste Coburg (Klaus Leibig)

## Der Osing und seine Feldverlosung am 7. Oktober 1994

Der "Osing" ist ein flacher, langgestreckter Höhenrücken, umgrenzt von den Flurmarkungen der Orte Herbolzheim, Krautostheim, Humprechtsau und Rüdilsbronn, unweit von Bad Windsheim auf den Randhöhen des Steigerwaldes. Das gemeindefreie Areal umfaßt eine Fläche von ca. 274 Hektar. Bewirtschaftet wird die Fläche von den Landwirten der vier umliegenden Dörfer. Die Parzellen, nicht mit Grenzsteinen markiert, sind Teil eines rechtlich ungeteilten Gemeinschaftsbesitzes, der jeweils nach 10 Jahren durch Verlosung neu umverteilt wird. Jede der vier bäuerlichen Dorfgenossenschaften hat Anspruch auf den vierten Teil des Ackerlandes. Dieser Dorfanteil wird wiederum unter die Rechter im Ort, d. h. unter die nutzungsberech-

tigten Hofinhaber, vergeben. Herbolzheim hat 74 Osingrechte mit einem Flächenanteil eines Rechtes von 1,5 Tagwerk, Krautostheim hat 64 Rechte zu 1,83 Tagwerk, Rüdilsbronn hat 54 Rechte zu 2,25 Tagwerk und Humprechtsau besitzt 21 Rechte mit einem Flächenanteil von 5,5 Tagwerk.

Über das Alter und die Entstehung dieser Landnutzung auf dem Osing ist viel vermutet worden. Einen ersten urkundlichen Nachweis beinhaltet der Osingbrief vom 4. Oktober 1587. Grund für diese Beurkundung war ein Streit zwischen einem Allmendberechtigten und der Nutzungsgemeinschaft. Der Inhalt bestätigt lediglich einen schon länger bestehenden Zustand und spricht "von einer alten Stiftung her-



Blick vom Osing mit der "Kalten Eiche" auf Krautostheim, eines der vier Osingdörfer.

Foto: Dr. Rieder